

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 75 (1949)  
**Heft:** 49

**Illustration:** "Mir hei ja gwüsst, dass dr Unkle Fritz modern iigschtellt isch, aber si Samichlaus geit doch fasch e chli z wit!"

**Autor:** [s.n.]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 29.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Sie leidenschaftlicher: den Sport oder die Frauen?»

«Meine Ruhe», antwortete ich wiederum wahrheitsgetreu, worauf sie sich etwas überstürzt verabschiedete.

Drei Tage später ließ sich eine dreiköpfige Delegation des Kurvereins bei mir melden und bat mich, die neu angelegte Skeletonbahn zu eröffnen ... Meine ehrlich gemeinte Versicherung, ich könne mir wirklich nicht vorstellen, weshalb ausgerechnet meiner Wenigkeit diese große Ehre zugebracht sei, wurde mit einem herzlichen, dreistimmigen Schmunzeln quittiert. Auch meine ablehnende Begründung, daß ich meine Winterferien ausschließlich meiner Erholung widmen möchte, wurde dahingehend entkräftet, daß es sich keineswegs um eine Rekordfahrt, sondern lediglich um einen repräsentativen Akt handle.

Anderntags holte mich die dreiköpfige Delegation in festlicher Stimmung mit dem Pferdeschlitten ab, der uns zum Startplatz der Bahn führte, die ich erstmals zu Gesicht bekam. Eine kilometerlange, spiegelblanke Eisrinne mit starkem Gefälle. Eine vielhundertköpfige Zuschauermenge hatte sich eingefunden, die uns mit lebhaftem Beifall begrüßte. Zu meinem Erstaunen wurde ich vom Scheitel bis zur Sohle in eine Art Panzer gesteckt, im Vergleich zu dem eine mittelalterliche Rüstung ein angenehmer zu tragendes Kleidungsstück sein mußte. Nachdem ich mich kaum mehr rühren konnte, wurde ich unter ermunternden Zusprüchen der Dreier-Delegation bäuchlings auf einen Stahlschlitten gelegt. Während ich noch meine Zweifel über die Form dieses repräsentativen Aktes äußerte, ging die Höllenfahrt auch schon los. Schaudernd schloß ich die Augen.

Ich öffnete sie erst im Spital wieder, als mir ein freundlicher Arzt schonend mitteilte, was ich bei diesem repräsentativen Akt alles gebrochen habe. Ich habe früher nie geahnt, daß der Mensch überhaupt so viele Knochen sein eigen nennt. Dann hielt mir eine liebenswürdige Krankenschwester eine rotangestrichene Zeitungsnote unter die Nase. Ich las mit wachsender Aufmerksamkeit: «Dieser Tage ist auch Skeleton-Weltmeister Parker inkognito zum Training hier eingetroffen. Der überaus charmant und anregend plaudernde Champion, der das Interviewen zu einem Vergnügen macht, bezeichnet originellerweise das Bettfläschenspiel als seinen Lieblingssport. Der bescheiden gebliebene Mensch, dem Lebensgefahr zum Lebenselement geworden ist, hält sich nicht für kompetent genug, um über



„Mir hei ja gwüßt, daß dr Unkle Fritz modern iigschtellt isch, aber si Samichlaus geit doch fasch e chli z wit!“

Literatur, Politik und Kunst persönliche Urteile abzugeben. Hingegen äußert er sich begeistert über Schokoladencreme und Eierkuchen. Zum Schluß verrät er uns lächelnd sein Lebensmotto: Man soll den Kopf nicht verlieren, bevor er ab ist» Das Interview war mit meinem Bild geschmückt. Auf der Promenade geknipst ...

Als ich zum erstenmal, auf den Arm einer Krankenschwester gestützt, ausgehen durfte, glaubte ich plötzlich, mir selber zu begegnen. Im Glanze einstiger Kraft und Schönheit ... Nun wurde mir auch blitzartig Verschiedenes klar. Offenbar erging es meinem besseren und schöneren Ich ähnlich, das eben von einem Rekordversuch auf der Skeletonbahn zurückkam und kurz und schneidend «Hochstapler!», verbunden mit der Verabreichung eines verachtungsvollen Blickes, sagte. Es war

meine erste Unterhaltung mit einem Champion, die ich lebenslänglich im besten Andenken halten werde, da sie mich zu einer kaltblütigen Verletzung des Strafgesetzbuches reizte. Einzig die diversen Bandagen an meinen havariereten Gliedmaßen waren dagegen.

Seither verfolge ich aufmerksam die Berichte von den Skeleton-Meisterschaften. Vom aktiven Sport habe ich mich endgültig zurückgezogen. Auch als rein repräsentative Figur ...

Hans Kurt Studer





**ENGMATTHOF Zürich-Enge**  
Hotel-Restaurant  
*intim, elegant, gemütlich*  
Grillspezialitäten  
Tel. (051) 23 86 05  
Engemattstraße 14 Nähe Utobücke